

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1880**

4.3.1880 (No. 54)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1026076](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1026076)

# Wilhelmshavener Tagblatt

Bestellungen auf das „Tagblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mark excl. Postauschlag gegen Vorausbezahlung.

und



Anzeigen.

Anzeigen nehmen alle auswärtigen Annoncen-Bureau entgegen und wird die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfennig, für Auswärtige mit 15 Pfennig berechnet.

Publikations-Organ der hiesigen Behörden.

Expedition und Buchdruckerei:

Roonstraße Nr. 82, 1. Etage.

Schwasser:  
5<sup>te</sup> V. 5<sup>te</sup> N.

N<sup>o</sup> 54.

Donnerstag, den 4. März.

1880.

Für den Monat März eröffnen wir ein Abonnement und nehmen Bestellungen die Expedition, sämtliche Reichspostämter und unsere Zeitungsträger entgegen. Abonnementspreis, frei ins Haus geliefert, 75 Pf., bei den Reichspostämtern incl. Postprovision 90 Pf. und für Selbstabholende 70 Pf. Die Expedition.

## Deutsches Reich.

Berlin, 1. März. Während Fürst Bismarck heute im Reichstage nicht erschienen ist, hat er eine Anzahl hervorragender Abgeordneter, v. A. v. Bennigsen, Frhr. v. Arnim, zu Tisch geladen. Zu Donnerstag ist der Vorstand des Reichstags zu einem parlamentarischen Diner bei dem Reichskanzler gebeten, unter anderem auch Herr Windthorst, über dessen gestrige Unterredung mit dem Fürsten Bismarck vielfach conjecturiert wird.

Scheimroth v. Radowitz wird, wie man hört, etwa Mitte April sich als Geschäftsträger nach Paris begeben und dort bis Ende August bleiben. Zu seiner Vertretung im Auswärtigen Amt wird der jetzige Generalkonsul in Pesth, Dr. Busch, eintreten. Graf Szajfeld wird angeblich wegen seines Ehescheidungs-Prozesses in das Auswärtige Amt nicht oder noch nicht eintreten.

Die Rede des Abg. Richter über die Militärvorlage war ein oratorisches Meisterstück. Die Wirkung derselben wurde aber erheblich dadurch beeinträchtigt, daß der Redner in der Schilderung der deutschen Armeeverhältnisse des Guten etwas zu viel that, dagegen die Organisation und Stärke der französischen Armee in einem allzu ungünstigen Lichte zeigte. Wie sich die französische Armee seit 1875 entwickelt hat,

demonstrirte Graf Moltke in seiner kurzen und präzisen Weise und faßte die Detailangaben dahin zusammen, daß die französische Armee sich seit 1875 verdoppelt hat und die Friedenspräsenz nahezu um 100,000 stärker ist als die unfertige. — Der Abg. v. Bühler (Dehningen) hat seinen bekannten Abrüstungsantrag in veränderter Gestalt wieder eingebracht und mit Aussprüchen berühmter Männer belegt. Der Antrag lautet: Der Reichstag wolle beschließen, den Reichskanzler zu ersuchen, einen Staatenkongreß zum Zwecke der Herbeiführung einer wirksamen, allgemeinen und gleichzeitigen Abrüstung etwa auf die durchschnittliche Hälfte der gegenwärtigen Friedensstärke der europäischen Heere für die Dauer von zunächst 10 bis 15 Jahren zu veranlassen.

Nachdem Herr v. Bennigsen im Namen der Mehrheit der nationalliberalen Fraktion die Unterstützung der Militärvorlage zugesagt hat, wird erwartet, daß der Führer der Minorität, Herr v. Jordan, seinen abweichenden Standpunkt motiviren werde. Die Minorität, welche die einmalige Feststellung der Friedenspräsenzstärke auf 7 Jahre beantragt, umfaßt nur etwa 6 Mitglieder. Ob der Austritt derselben aus der Fraktion erfolgt, wird voraussichtlich erst bei der Schlussabstimmung über die Vorlage sich entscheiden.

Der konservative Verein und Gewerbetreibende in Hannover haben eine Petition, betr. Einführung von Zwangsinnungen, an den Reichstag gerichtet, in welcher die Petenten das einzige Mittel erblicken, das deutsche Handwerk vor dem allmählichen Ruin zu schützen.

Berlin, 2. März. Seine Majestät der Kaiser empfing heute im Beisein des Prinzen August von Württemberg, des Gouverneurs und des Kommandanten den Generalmajor v. Heubach, den Oberstlieutenant Noos und einige andere Offiziere, konferirte mit dem Chef der Admiralität v. Stosch und arbeitete Mittags mit dem Chef des Militärcabinetts v. Albedyll. —

Nachmittags um 5 Uhr findet aus Anlaß des heutigen Regierungsjubiläums des Kaisers von Rußland im hiesigen Palais größere Familientafel statt.

In der Kapelle der russischen Botschaft fand heute Vormittag aus Anlaß des 25jährigen Regierungsjubiläums des russischen Kaisers ein Staatsoberdienst statt, dem auch der Prinz Friedrich Karl und der Prinz August von Württemberg beiwohnten.

Der zum Gesandten in Bukarest ernannte bisherige Botschaftsrath bei der deutschen Botschaft in Paris, Graf Wesdehlen ist aus Paris hier eingetroffen. Zu seinem Nachfolger soll, der „Nat.-Ztg.“ zufolge, Dr. jur. Frhr. v. Thielmann designirt sein, welcher bereits in derselben Eigenschaft in Petersburg, Washington und Brüssel fungirt hat.

Reichstag. Fortsetzung der Berathung der Militärvorlage. Abg. Frankenberg (deutsche Reichspartei) erklärt, daß er und seine politischen Freunde sich den gestrigen Ausführungen des Grafen Moltke anschließen und für die Vorlage stimmen würden. Er bedauert, daß das Centrum nicht mit den Konservativen Hand in Hand gehe und hebt gegenüber den Anträgen der Abg. Bühler und Reichensperger hervor, daß der geeignete Mann, sich an die Spitze einer solchen Bewegung zu stellen, der Papst sei v. Staußenberg spricht im Prinzip gegen die Vorlage, Malchahn-Gülz für dieselbe, Windthorst beantragt Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission. Bebel erklärt, wenn wirklich ein äußerer Feind einmal das deutsche Gebiet bedrohe, werde auch die Sozialdemokratie gegen einen solchen Feind Front machen. Die Gefahr eines russisch-deutschen Krieges sei aber nicht so groß und die Chancen eines solchen seien günstiger, als die gestrigen Reden sie dargestellt hätten. Die fortwährenden Kriegsdrohungen lasten schwer auf Handel und Gewerbe. Gneist rechtfertigt die Forderung der Präsenzstärke von ein Prozent der Bevölkerung. Es

## In der letzten Stunde.

Erzählung von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Die beiden Herren versprachen es mit einem Handschlag und empfahlen sich.

Als sie in den Wagen stiegen, betrat ein alter Mann mit schneeweißem Kopf das Polizeigebäude.

Draußen an der andern Seite der Straße schritt in diesem Augenblick der Amerikaner, Mr. Bennett, vorüber. Er warf einen flüchtigen Blick auf die Polizeistation und blieb wie angewurzelt stehen. Sein bleiches Gesicht wurde noch um einen Schatten fahler und seine Augen schoffen eine drohende Blitze.

Was wollten diese beiden Menschen bei der Polizei? dachte er, die Hände krampfhaft ballend. Dr. Wilson und dieser Falstaff, die mir beide offenbar feindlich gegenüberstehen? Ich habe in der That keine Zeit mehr zu verlieren, — wenn nur der ver — Altis jetzt von sich hören ließe.

Er winkte eine Droschke heran und ließ sich nach der Börse fahren, wo er unter der goldenen Jugend bereits viele Freunde zählte.

Einundzwanzigstes Kapitel.

Der Verleumder wird gezüchtigt.

Es währte keine zehn Minuten nach seiner Ankunft an der Börse, so wußte es alle Welt, daß Mr. Bennett's Verlobung mit Miß Palmer bereits perfect geworden und der Verlobte allen Ernstes auf den Verleumder seiner Braut sahndete.

Kein Mensch hatte mehr an diese Verlobung geglaubt und deshalb auch seiner Zunge keinen Zügel angelegt, jetzt suchte ein Jeder sich weiß zu brennen und die alberne Lüge auf Andere zu schieben. Schließ-

lich blieb Mr. Edgar Birch als die eigentliche Quelle der Verleumdung vor dem Reste sitzen und —

Da ist er! zischelte es plötzlich durch die etwas verlummete Schaar der goldenen Jugend, welche ihren besonderen Platz in der Börse behauptete.

Mr. Birch drängte sich mit rücksichtsloser Unverschämtheit durch die Menge und gab seinem Freunde Mr. Bennett einen leichten Schlag auf die Schulter.

Ah, da haben wir den braven Mr. Birch! rief Bennett, Sie kommen mir gerade gelegen, Sir, um meiner Verlobten, Miß Alice Palmer, hier auf der Stelle eine hübsige Ehrenerklärung zu geben, oder sich noch in dieser Stunde mit mir zu schießen.

Er wird das Letztere vorziehen, da er ein vortheilhafter Schütze ist, rief einer der Herren, worauf Alles laut lachte, da Mr. Birch einen gründlichen Abscheu vor jeder Waffe besaß.

Was sollen die schlechten Witze? rief Edgar mehr überrascht als zornig, Sie scheinen in einer besonders guten Laune zu sein, Mr. Bennett! — Und verlobt sagen Sie? — der Witz ist wirklich gut, — wollen Sie also doch Mr. Francis Nachfolger werden, ich —

Er konnte nicht ausreden, da er urplötzlich einen so gewaltigen Schlag in's Gesicht erhielt, daß ihm grün und gelb vor den Augen wurde.

So, Gentlemen! soll es jedem Verleumder ergehen, rief der Amerikaner jetzt mit lauter Stimme, und wenn Mr. Birch Genugthuung verlangen sollte, — ich wohne im Grosvenor-Hotel, und bin dort oder in Mr. Palmers Haus zu finden.

Die unerwartete Scene hatte eine große Menge herbeigeführt, welche vor Mr. Bennett, der einen so kurzen schlagenden Beweis geführt, mit einer gewissen Bewunderung Platz machte, als er nun ohne Gruß

dem Ausgange zuschritt, während auf Edzar Birch ein Hagel von Spott und Unwillen herabfiel, so daß sich der Unglückselige retten konnte, als er endlich mit halbzerlassenen Kleidern den Schauplatz seiner schimpflichen Niederlage verlassen und in einer Droschke nach Hause fahren konnte.

Auch Mr. Bennett warf sich in einen Wagen, um sich zuerst nach Palmers Haus in der City fahren zu lassen, wo er den alten Herrn antraf, der mit großer Genugthuung die eben erlebte Scene mit Mr. Birch erzählte.

Na, da gratulire ich aufrichtig, sagte Mr. Palmer lächelnd, nun steht der Trauung nichts mehr im Wege, mein besserer Sir! — Ich werde jetzt Alles besorgen, um die Formalitäten abzukürzen.

Und mittlerweile muß ich nach Hause, rief Mr. Bennett düster, habe schon wieder ein Telegramm erhalten, man erwartet mich mit dem nächsten Dampfer.

Und der geht — In drei Tagen schon, Sir!

Hm, hm, so schnell läßt sich die Sache allerdings nicht beschaffen —

Na, Mr. Palmer, dann können wir uns in Schottland trauen lassen, rief Bennett rasch, dort fallen alle lästigen Formalitäten fort. —

Der alte Herr blickte überrascht auf. — In Schottland, wiederholte er nachdenklich, hm, das wird Alice nicht wollen und sich für eine Miß Palmer auch nicht gut schiden.

Was haben wir uns darum zu kümmern, Sir! versetzte Mr. Bennett, verächtlich lächelnd, für uns kann hier nur die eine Frage der Nothwendigkeit in Betracht kommen und diese, meine ich, fordert gebieterisch genug die größte Eile. Was gehen uns diese

folgt eine Reihe persönlicher Bemerkungen Bennigsen's, Windthorst's, Richter's, Reichensperger's, worauf das Haus beschließt, die Vorlage einer Kommission von 21 Mitgliedern zu überweisen.

— Aus Petersburg wird telegraphirt: Der „Regierungsbote“ bringt an seiner Spitze ein vom 22. Februar datirtes, vom Fürsten Bismarck contrasignirtes Schreiben des Kaisers Wilhelm an den russischen Kaiser, welches besagt:

„Die bevorstehende Wiederkehr des Tages, an welchem Euer Majestät vor 25 Jahren die Regierung angetreten, bietet mir einen erwünschten Anlaß, meiner Freude darüber Ausdruck zu geben, daß die Freundschaft, welche unsere in Gott ruhenden Väter verband, sich auch in unseren gegenseitigen Beziehungen bewährt hat. In dem Rückblick auf die Zeit, in welcher sich diese Freundschaft bewährte, finde ich die Zuversicht, daß sie bis an mein Lebensende ungetrübt bestehen wird. Für Ew. Majestät aber erlaube ich von Gott, daß sein Schutz, der Sie in diesem Jahre und noch in diesen Tagen wunderbar behütete, Hochdieselben Ihren Vätern und der Mission segensreichen Wirkens, welche die Vorsehung in Ihre Hand gelegt, noch lange erhalten möge. Mit besonderem Vergnügen benutze ich diese für Hochdieselben und Hochdieselben kaiserliches Haus so erfreuliche Gelegenheit, um die Versicherung der wahren Hochachtung und unwandelbaren Freundschaft zu erneuern.“

## Ausland.

**Niolo, 2. März.** Eben um 5 Uhr kommt der Festzug von Göttingen, er brauchte vier Stunden. Gasthöfe und Privathäuser können die Gäste nicht mehr fassen. Morgen große Festtafel.

**London, 2. März.** Times und Standard besprechen die deutsche Militärvorlage und die Rede Molikens in einer für diesen und das deutsche Volk höchst anerkennenden Weise. Beide finden die von Molike angeführten Gründe durch die geographische Lage Deutschlands und die politischen Verhältnisse der Nachbarstaaten gerechtfertigt, beide loben den opferbereiten Patriotismus Deutschlands, beide erklären, die Vorlage enthalte nichts unmittelbar Beunruhigendes.

— Dem Rutenischen Bureau wird aus Teheran gemeldet, daß die persische Regierung ihr Vorhaben, eine Expedition zur Befestigung Seistan's und eventuell auch Herats auszurüsten, aufgegeben habe; sie sei hierzu durch die Erwägung der politischen Schwierigkeiten veranlaßt worden, welche die Ausführung eines solchen Planes noch mit im Gefolge haben könnte. Russischerseits ist mit der Errichtung einer telegraphischen Verbindung von Tschikislar nach Chatta begonnen worden.

**Petersburg, 2. März.** Aus allen Theilen des Reiches und aus allen Gesellschaftskreisen sind dem Kaiser zum heutigen Tage überaus zahlreiche Geschenke und Darbringungen aller Art überhandt worden. Stiftungen der verschiedensten Art sind zum Gedächtniß des Tages gemacht worden.

— Nach einem Telegramm des Rotterdamer „N. Courant“ aus Petersburg hat das Nihilistencomite die Summe von 6000 Rubel an das finnländische Garderegiment gesandt, um dieselbe an die Angehörigen desselben, die bei der Explosion im Winterpalaste verwundet, oder an die Hinterbliebenen der Umgekommenen zu vertheilen.

— Die von der russischen Petersb. Zeitung verbreitete Nachricht über die angebliche Anwesenheit der

Berra Cassulitsch und deren Verhaftung ist un begründet. Man nimmt an, daß die Nachricht geflüchtlich verbreitet sei, um die Aufmerksamkeit abzulenken.

— Die Generalität und alle Officiere sind vor dem Winterpalast versammelt, ebenso eine zahllose Volksmenge. Kurz nach 10 Uhr erschien der Kaiser in Paletot und Helm, begleitet von allen Großfürsten und Gästen, auf dem Balkon. Die Musikcorps der sämtlichen Garderegimenter spielten die Nationalhymne und alle Anwesenden entblößten das Haupt mit Ausnahme des Kaisers. Es folgte hierauf ein betäubendes Hurrah, sodann das Absingen der Volkshymne. Hierauf wurde der von Scheele componirte Festschmarsch gespielt und am Schluß wieder die Nationalhymne gesungen. Von jedem Regiment war eine Compagnie ohne Gewehr anwesend. Der Abmarsch erfolgte mit Musik. Die Ruhe ist nicht getrübt worden und wird, da die nöthigen Vorkehrungen getroffen sind, wohl auch erhalten bleiben.

— Angesichts dieser festlichen Kundgebungen ist es übrigens auch geboten, von der angstvollen Stimmung Kenntniß zu nehmen, welche bis zum Vorabend des Jubiläums und vielleicht auch im Augenblick in der russischen Hauptstadt herrscht. Ein Petersburger Correspondent des „Berl. Tagbl.“ meldet darüber:

**Petersburg, 1. März.** Die Angst vor einem ernstlichen Zusammenstoß zwischen Behörden und Nihilisten hat sich durchaus noch nicht gelegt, eine sinnlose Panik, wie befürchtet wurde, ist aber glücklicher Weise nicht eingetreten. Viele wohlhabende Leute zogen allerdings ihre Baareinlagen aus der Bank, andere deponirten dort ihre Werthsachen. In der Bank selbst wurden umfangreiche Vorsichtsmaßregeln getroffen; besonders gegen eventuelle Sprengversuche. In der Donnerstag-Nacht fiel einem im Bankgebäude Wachhabenden Beamten ein eigenthümliches Klopfen, das scheinbar aus dem Souterrain kam, auf, er alarmirte die Wache und von einem Garde-Pionier-Kommando wurde sofort das Erdgeschloß und die Kellerräume, was bereits Tags vorher geschehen war, nochmals untersucht. Man konnte aber absolut nichts Verdächtiges finden. Der geheime Mann hält daran fest, daß es am Jubiläumstage hier zu einem offenen Zusammenstoß kommen würde. Auch ein Theil der Bevölkerung aus den besseren Kreisen theilt diese Ansicht, wenn sie auch nicht an dem betreffenden Tage festhalten, glauben sie doch, daß die in die Enge getriebenen (?) Revolutionäre schließlich den Versuch machen würden, durch einen Gewaltkoup sich Luft zu schaffen. Nach der bisherigen Taktik der Revolutionäre, nicht offen, sondern geheim mit Dolch, Pistole, Feuer und Dynamit zu Werke zu gehen, scheint dieser Fall eines offenen Angriffs kaum denkbar, weil er ihnen durch ein sofortiges Einschreiten der überstarken Garnison, den Untergang bereiten würde. Dunkle Existenzen versuchen jetzt hier, sich die augenblicklichen Zustände zu Nütze zu machen und auf Rechnung der Nihilisten im Erdben zu fischen. So erhielt am Freitag ein reicher Bäckermeister einen Brief mit dem Befehl des „Revolutions-Komitees“ unter Androhung des Todes 3000 Rubel für eine Persönlichkeit bereit zu halten, die am Abend bei ihm erscheinen würde. Ein Dienstmann kam, erhielt ein scheinbares Geldpaket und wurde von der vorher in Kenntniß gesetzten Polizei verfolgt. Diese entdeckte schließlich in einem verkommenen Subjekt, welches im Hause des Bäckermeisters wohnte, den wirklichen Abhender. Der in Paris arrestirte Russe Hartmann soll Bruder eines ehemaligen kaiserlichen Leibarztes sein.

**Konstantinopel, 2. März.** Es ist gelungen, die drei Leute, welche an den russischen Botschaftsrath Dnou und den Oberst Komarow Schüsse abgegeben haben, zu ermitteln. Dieselben stammen aus Bosnien. Bei ihrer Verhaftung durch die Gendarmen setzten sie sich zur Wehr. Sie behaupten, infolge eines Streites sich ihrer Waffen gegeneinander bedient und den vorbeigehenden Oberst Komarow nur zufällig verwundet zu haben.

Menschen an, welche so freundschaftlich bemüht gewesen, die Ehre und den guten Ruf einer jungen, angesehenen Dame zu zerstückeln. Gestatten Sie mir nur noch die andere Frage, ob eine Ehe unter den Gesetzen Schottlands geschlossen, hier in England die gleiche legitime Gültigkeit besitzt, wie wenn sie hier stattgefunden?

Ganz dieselbe Gültigkeit, antwortete Mr. Palmer.

Nun, Sir! — dann bitte ich dringend, Miß Alice die Entscheidung in dieser hochwichtigen Sache zu überlassen.

Gut, sie mag darüber entscheiden, nickte Palmer, begleiten Sie mich heute noch nach Richmond, Mr. Bennett. — Und nun noch Eins, setzte er hinzu, da wir hier völlig ungestört sind, möchte ich die Heirathspakten sogleich in Ordnung bringen. — Ich gebe meiner Tochter eine Million Baar-Vermögen als Heirathsgut mit, incl. Ausstattung; — Preciosen und Garderobe natürlich ausgeschlossen. Nach meinem Testament ist Alice meine Universal-Erbin. — Hier ist der Contract, — wollen Sie gefälligst unterzeichnen, Sir?

Mr. Bennett überflog das Document und unterschrieb dasselbe mit fester Hand.

Und hier, fuhr Palmer fort, indem er ein mit Elfenbein ausgelegtes silbernes Kästchen seinem Geldschrank entnahm, nehmen Sie die Mitgift hin, mein Sohn, da es sehr leicht möglich ist, daß Miß Alice ihren Vorschlag acceptirt und auf der Stelle nach Schottland aufbrechen will. Dann wäre dieser Punkt ja auf einmal geordnet. —

Er händigte dem sichtlich überraschten Amerikaner das kostbare Kästchen, welches mit Werthpapieren im Betrage von einer Million angefüllt war, ein, und strich sich dann langsam über die Stirn. Der peinliche Gedanke, sein einziges Kind, das eine fürstliche

Mitgift erhielt, die Erbin von Millionen, in solcher fluchtähnlichen Weise vermählt zu sehen, mochte dem stolzen Kaufmann in diesem Augenblick doch wohl zu schwer auf's Herz fallen, zumal diese Heirath nicht einmal ihr Glück begründet.

Glück! — Mr. Palmer mußte bei diesem Wort lächeln, Reichtum war Glück — sonst nichts auf Erden — und so schüttelte er die peinlichen Gedanken rasch von sich ab, da seine schöne stolze Alice ja dem reichsten Erben von Newyork sich vermählte.

Wann reisen wir nach Richmond, Sir? fragte Bennett nach einer kleinen Pause.

Mr. Palmer sah nach seiner Uhr.

Schon drei vorbei, sagte er, ich habe heute die Börse versäumt. — Wir diniren um fünf Uhr, Sie kommen doch, Mr. Bennett?

Wird nicht gut möglich sein, Mr. Palmer! habe noch ungeheuer viel zu ordnen.

Nun, dann erwarte ich Sie morgen früh um acht Uhr am Süd-Bahnhof, Sir, da ich selber noch mancherlei zu ordnen habe.

Werde die Zeit nicht verpassen, Mr. Palmer!

Ein Händedruck und Mr. Bennett saß in der nächsten Minute schon in seinem Wagen, um nach seinem Hotel zurückzufahren.

Der gute Mann besand sich wie in einem Traum, eine Million in Händen und in den nächsten 24 Stunden vielleicht die schönste Frau der Welt zur Gattin. — War sein Glück nicht unheimlich? — Mühte er sich nicht versucht fühlen, irgend etwas den Erinnyen zu weihen, um die Rache der Götter abzuwenden?

Mr. Bennett aber war kein König von Samos, er dachte nicht daran, etwas von seinem Glück zu opfern.

## Kofales.

© **Wilhelmsbaven, 3. März.** Der während des gestrigen ganzen Tages anhaltende Sturm nahm an Heftigkeit immer mehr zu und artete gegen Abend und während der Nacht zu einem förmlichen Orkan aus, hier und da in unserer Stadt mannigfachen Schaden an Gebäuden zc. anrichtend. Starke Regenschauer vom Sturm gepeitscht, setzten niedrig gelegene Straßentheile unter Wasser und hemmten vielfach die freie Passage. Nicht allein in der Moonstraße sondern auch in mehreren anderen Straßen wurden gestern Abend die Gaslaternen vom Sturme ausgelöscht, wodurch stellenweise eine aegyptische Finsterniß entstand, an die sich nur die Augen der Passanten und Bewohner der Hinterstraße (!) seit Jahr und Tag gewöhnt haben. Vor der Stadtkaserne wurde ein Schilderhaus umgerissen und total zertrümmert; bedenklich neigten sich die auf vielen Häusern angebrachten Flaggenstangen und drohten jeden Augenblick abgebrochen aus ihrer Höhe herabzustürzen. Der Uebergang über die Schwimbrücke in der Manteuffelstraße war momentan mit Gefahr verbunden und nur durch krampfhaftes Festhalten am Geländer der Brücke möglich. Aber aus einzelne recht drollige Scenen brachte das tosende Unwetter zu Wege: so war u. A. eine junge Dame, welche die Jachmannstraße entlang ging, eifrig damit beschäftigt, ihren übergeklappten Regenschirm wieder in Ordnung zu bringen, als plötzlich ein heftiger Windstoß die Geängstigte erfaßte und ihre Kleidung in dieselbe Lage brachte, wie die des „Paraplues“, den sie seinem Schicksal überlassend los ließ, um die eigene Person in Sicherheit zu bringen, was ihr jedoch erst durch fremde Hülfe gelang. Der niedrig gelegene Theil der Jachmannstraße an der Ecke der Manteuffelstraße war heute Morgen durch den ununterbrochen während der Nacht strömenden Regen in einen weiten See umgewandelt und rathlos stand eine Schaar Schulkinder davor, nachdenkend, wie sie das Hinderniß überwinden sollten. Die männliche Jugend watete, nasse Füße nicht achtend, beherzt durch, aber drei kleine Mädchen wagten nicht den nassen Pfad und wollten eben wieder umkehren, da kam ein fixer Burche, welcher seine Schulmappe einem andern Jungen übergeben hatte, wieder zurück, und trug kurz entschlossen, a la „Paul und Virginie“ eins nach dem andern der bang zitternden aber willig sich anvertrauenden Mädchen durch die nasse Fluth und setzte dann froh über seine gelungene That mit ihnen den Schulweg weiter fort.

† **Wilhelmsbaven, 3. März.** Heute Morgen wurde in einem der Hölzer von der Oldenburgerstraße, vis-à-vis der Kaiserstraße, gelegenen Wasserwühlhart an der Böschung die Leiche eines Mannes gefunden, welche als die des 48-jährigen Arbeiters August Lungenershausen aus Athenien (bei Heeringen) recognoscirt wurde. Dem Anscheine nach ist derselbe in der vorhergehenden stürmischen Nacht hier verunglückt, wie die Wahrscheinlichkeit nicht ausgeschlossen bleibt, daß L., vom Sturmwind erfaßt, über die Böschung geschleudert und dann ertrunken ist. Ein halb losgelöstes Stück Erdbreich ließ erkennen, wo der Verunglückte heruntergerutscht war. Die Leiche wurde bald nach der Auffindung nach der städtischen Todtenkammer geschafft.

## Zweiundzwanzigstes Kapitel.

### Thomas Riffle.

Der alte Mann mit dem schneeweißen Haar, welcher in demselben Augenblick, als Wilson und Morley das Polizeigebäude verließen, in dieses eintrat, fragte hier nach dem Chef der Polizei und wurde auch bald bei Mr. Gibbs vorgelassen.

Der Beamte musterte den Alten mit einem seiner scharfen Blicke, welcher in einem einzigen Moment die ganze Persönlichkeit umfaßte und hieß ihn dann mit seiner gewohnten Artigkeit sich setzen.

Ich komme aus Newyork, begann der Greis, das dortige Gericht hat mich aufgefordert, in Sachen eines gewissen Mr. Bennett nach London zu reisen; nun bin ich hier, um dieses Schreiben der Polizei zu übergeben. Ich war damit schon auf einer andern Station, wo man mich aber nach Westminster verwies.

Ganz in der Ordnung, nickte Mr. Gibbs, das Schreiben mit einem großen Amtssiegel versehen, entgegennehmend, wie ist Ihr Name, Sir?

Mein Name ist Thomas Riffle, Ihnen zu dienen, Sir!

Sie sind amerikanischer Detectiv?

Der Alte schüttelte den Kopf.

Nein, Sir! — ich war seit meiner Jugend der Diener, ja, ich darf wohl sagen, der vertrauteste Freund meines seligen Herrn, Mr. John Bennett's; wir sind schon als Knaben unzertrennlich gewesen, obwohl er reich, ich arm war.

Ah, ah, das war ein guter Gedanke der Newyorker Gerichte, Sie hierher zu senden, Mr. Riffle! rief Mr. Gibbs, sichtlich überrascht und erfreut, indem er das Schreiben öffnete und dasselbe rasch überflog. (Fortsetzung folgt.)

× **Wilhelmshaven**, 3. März. Ueber unsere Stadt entlud sich heute Mittag, zur nicht geringen Verwunderung aller Einwohner, ein ziemlich heftiges Gewitter, ohne indeß irgendwie Schaden zu verursachen.

⊙ **Belfort**, 3. März. Wegen Einrichtung einer Postagentur in Belfort wandten sich vor einigen Monaten mehrere hiesige Kaufleute mit einem Gesuch an das Postamt in Wilhelmshaven, wurden aber nach einiger Zeit mit der Erklärung abgewiesen, daß bis jetzt noch kein bringendes Bedürfnis zu einer derartigen Einrichtung vorhanden sei. Damit war freilich die Hoffnung der Petenten und der hiesigen Bewohner überhaupt mit einem Salage vernichtet und Aussicht vorhanden, daß die Postfachen für unsere Druckschaft (die 3—4000 Einwohner zählen soll) nach wie vor nur 6 mal wöchentlich bestellt werden, also von Sonnabend Abend bis Montag Morgen in dem so nahe gelegenen Wilhelmshaven lagern, wodurch in dringenden Fällen manche Unannehmlichkeiten entstehen. Vor einigen Wochen wurde von Belfort aus direct an das General-Postamt in Berlin eine Petition abgesandt, welche unterm 24. Februar dahin beantwortet wurde, daß die Sache ernstlich geprüft und das Ergebnis s. Z. mitgetheilt würde. Wir sind über den Ausgang der Sache sehr gespannt, doch schmeicheln wir uns schon jetzt mit der Hoffnung, daß wir gewiß recht bald auch in dieser wichtigen Sache unsere Wünsche verwirklicht sehen werden.

### Aus der Provinz und Umgegend.

**Hannover.** Der Vorsitzende im Vorstande des hannoverschen Städtevereins, Herr Stadtdirektor Rasch, beabsichtigt, den diesjährigen Städtetag auf den 1. Mai zu berufen, für welchen als Hauptgegenstand die Stellungnahme der Vereinsstädte zu der in der Nachjession des Landtags zum Abschluß zu bringenden Verwaltungsorganisation zu betrachten sein dürfte. Nach zugelegter Verständigung im Vorstande des Vereins wird den Mitgliedern desselben eine definitive Rundgebung über Tag, Stunde und Tagesordnung statutenmäßig zugehen.

— (Traurige Zeiten.) Trozdem die Bitterung gelinder geworden und sämtliche Korrekptionsanstalten bis zum Neujahr mit Korrigenden überfüllt sein sollen, so meldet sich doch fast jeden Abend noch eine bedenkliche Menge im Lande umherziehender und arbeitsloser Subjekte bei der hiesigen Polizeidirektion. Diese Leute werden dann zum größten Theile der Landstreicherei überführt oder erklären sich freiwillig als Landstreicher, um nur möglichst in einem Werkhause ein längeres Unterkommen zu finden, welches ihnen, wenn sie bereits ein längeres Strafregiment aufweisen können, auch gewährt wird.

**Aus Lüneburg** schreibt man: Der des an der Tochter des Bahnwärters Stoll verübten Mordes verdächtige, inhaftirte hiesige Arbeiter Rathke ist seiner Haft wieder entlassen worden, da die nähere Untersuchung die Schuldlosigkeit des Verhafteten ohne allen Zweifel herausgestellt hat. — Die Recherchen nach dem wirklichen Mörder werden selbstverständlich eifrig fortgesetzt.

**Friesoythe.** Dem „Nordwest“ meldet sein hiesiger Correspondent, der Friesoyther Canal, der in südlicher Richtung von dem Hunte-Ems-Canal nach Friesoythe abzweigt, werde noch in diesem Frühjahr auf die bestmögliche, d. h. volle Breite gebracht werden, weil dargelegt sei, daß die naheliegenden Gemeindeglieder von den Arbeiten, die am Bollinger- und Hunte-Ems-Canal angeordnet seien, nicht profitirten. Es seien dazu 14,400 M. bewilligt.

**Goslar**, 1. März. Ein bedauernswerther Unfall hat sich gestern bei uns zugetragen, der wiederum durch unvorsichtige Handhabung einer Schießwaffe geschehen ist. Cigarrenmacher Berneder besuchte nämlich in den gestrigen Nachmittagsstunden den Bergmann Dahle, welcher noch auf dem Sopha sein Mittags-schlächchen hielt. In Gegenwart des Gastes suchte die Frau des Hauses in der Kommode nach einem Gegenstande, wobei sie den schon längst vermissten Revolver vorfand und denselben mit den Worten: „Sieh, da ist das alte Ding!“ auf den naheliegenden Tisch legte. Freund Berneder ergriff die Waffe, und im Glauben, sie sei nicht geladen, drückte er leise den Hahn derselben. Sofort ging der Schuß los und die Kugel fuhr der unglücklichen Frau Dahle durch die rechte Wange in den Hinterkopf. Die arme in den besten Jahren stehende Frau ist heute früh an der erhaltenen Kopfwunde verstorben.

**Westerstede.** Ein hier angekommener reisender Handwerksburche verlangte kategorisch wegen hungerrigen, leeren Magens vom patrouillirenden Gendarm, in Schutzhaft genommen zu werden, und als solches abgelehnt wurde, ging dieser Mensch vor den Augen des Gendarms ins nächste Haus, um die Mildethatigkeit der Bewohner in Anspruch zu nehmen, d. h. um zu betteln, und siehe da, jetzt bekam der Fremde seinen Willen.

### Vermischtes.

— **Goeschonen**, 1. März. (Vom St. Gotthard-Tunnel.) Um 11 Uhr Vormittags fand heute bei herrlichem Wetter die Vertheilung der Medaillen an die Arbeiter statt. Die Scene war wunderbar farbig. Die Tribüne aus Stahlschienen steht in der Mitte des Reuthals, rings umher himmelhohe Berge voll leuchtenden Schnees. Die Arbeiter stehen gedrängt auf Schienen und Schwellenhausen. Sie haben sich heut rein gemacht von Ruß und Dynamitrauch. Die meisten von ihnen tragen die weiten italienischen Sammtjosen. Der Sektionsingenieur Zollinger hielt eine vortreffliche italienische Ansprache, worauf ein Arbeiter mit piemontesischem Accent eine dankjagende Antwort ablas. Musik, Böllerschüsse, Evvivas auf die Schweiz, auf Italien, Deutschland, den Kanton Uri, die Gotthard-Direktion, auf das Andenken Favres erklangen. 1300 silberne Medaillen wurden vertheilt, die erste erhielt der Mineur Bercelli, ein Veteran des Mont Cenis. Das Tunnel-Portal prangte in allen Farben. Die Leute waren sehr vergnügt, die Ceremonie machte einen vortrefflichen Eindruck. Vorher wurden die Gotthard-Medaillen an die Beamten vertheilt. Sektions-Ingenieur Zollinger sprach im Namen der Gotthard-Direktion, der Chef de service Stöckhalper für die Unternehmung. Das Volksfest ist prächtig.

Die Gesamtlänge des Tunnels beläuft sich auf nahezu 15 — genauer 14,92 — Kilometer, von beiden Endstationen allmählich nach der Mitte ansteigend; der höchste Punkt liegt in 1,52,4 Meter; der Abfall beträgt nach Göschonen auf einer Strecke von 1145 Meter 5,82 Meter pro Tausend, auf Airolo auf gleicher Strecke 1 pro Tausend. Die Tunnelweite mißt circa 8 Meter, die Höhe 6 Meter. Am 4. Juni 1872 begann der Bohrer seine Thätigkeit in Göschonen; am 1. Juli dess. Jahres folgte Airolo. Am Tunnelbau waren durchschnittlich täglich 3412 Arbeiter beschäftigt, welche mit der Hand täglich 0,65 Meter Bohrung fertig stellten, während später die Maschinenbohrung auf italienischer Seite 2,05, auf schweizerischer Seite 2,56 Meter ergab. Die Chronik des Tunnelbaues weist außer dem Tode des Unternehmers Favre noch zwei Unglücksfälle wichtigerer Art auf: den Arbeitersturz in Göschonen (Ende Juli 1875) und den Brand von Airolo (17. September 1877). Favre starb bei einer Inspektion mitten im Tunnel vom Schlag getroffen.

— **Dresden**, 1. März. Im Abrahamschachte bei Freiberg ist gestern die Fahrkunst gerissen, wobei 13 Personen verunglückten; 11 von denselben wurden getödtet, 2 blieben bewußtlos.

— **Deutsche Auswanderung nach Amerika.** In dem Dezennium vom 1. Januar 1871 bis 31. Decbr. 1879 sind laut amtlicher Feststellung der New-Yorker Einwanderungsbehörde 546,093 Deutsche in den Vereinigten Staaten eingewandert. Da die Gesamtimmigration in derselben Zeit 1,560,700 Seelen betrug, so gebört den Deutschen 1/3 der Gesamtimmigration — eine Zahl, welche auf die immer mehr zunehmende Germanisirung einiger Weststaaten, nach denen sich der Strom der Auswanderung lenkt, schließen läßt. Auf die einzelnen Jahre entfallen sehr verschiedene Quoten dieser Gesamtzahl. Ihren Höhepunkt erreichte die deutsche Auswanderung im Jahre 1872, wo sie sich auf 128,030 Seelen bezifferte. Sie sank bis auf 17,000 Seelen im Jahre 1877 und ist seitdem wieder stetig im Steigen begriffen. 1879 betrug sie 33,574 Seelen.

— (Ein amerikanischer Regenmacher.) General Daniel Buggles von Virginia erschien jüngst vor dem Ackerbau-Comité des Senats und setzte seine Methode zur künstlichen Erzeugung von Regen (dieselbe wurde vor Kurzem patentirt) auseinander. Nach derselben soll ein mit Explosionspatronen gefüllter Ballon an einem Metalldraht bis zu den Wolkenhöhen steigen gelassen und alsdann vermittelst Elektrizität die Patronen zur Explosion gebracht werden. Durch die hierdurch hervorgerufene Lufterschütterung können nach Ansicht des Herrn Buggles die über trockene Gegenden passirenden Nebeldünste leicht zu einer dichteren Masse comprimirt, und auf diese Weise Regentropfen erzeugt werden. Selbstverständlich verlangt der Erfinder eine „kleine“ Geldbewilligung behufs Anstellung praktischer Versuche.

— **Berlin.** (Die Eröffnung der Bodifaison) hat am Sonntag, den 29. Februar, wie früher, so auch diesmal unter außerordentlichem Andrang des Publikums stattgefunden. Es hieß Eulen nach Athen tragen, wollte der Lokalchronist sich in Einzelheiten vertiefen, wie sie aus der Naturgeschichte des Boddes jedem richtigen Berliner Kinde bekannt und geläufig sind. Schweigen wir also über die Leistungen der „Bod-Lucca“, der Würst- und Brezelverkäufer, der Würfelbuden- und Karoussel-Inhaber, der blizartig hin- und herschießenden Kellnerkohorten. Ein Moment aber müssen wir doch hervorheben, was die heutige Saison vor ihren Vorgängerinnen auszeichnet: das ist die Anlage des neuen geräumigen Saales, der für 1500 Personen berechnet ist und einen sehr angenehmen Zufluchtsort vor etwaigen Unbilden der Witterung

gewährt. Einer am Sonnabend seitens der Direktion veranstalteten privaten Einweihungsfeier folgte am Sonntag die öffentliche, die kühnsten Erwartungen übertreffende. Da saßen sie, die animirten Vertreter beider Geschlechter, „gekelt in drangvoll fürchterliche Enge“, verändnisinnige Unterhaltung mit den Geistern des „Boddes“ pflegend, umfluthet von den Tonwellen des Orchesters und den Rauchwolken unzähliger Stimmstengel. Der „Bod“ zeigte sich von seiner „süßigsten Seite“, und „ungeheure Heiterkeit“ herrschte aller Ecken und Enden. Das solide Element verzog sich zur bürgerlichen Stunde; aber noch bis in die späte Nacht hinein war die Bellealliancestraße belebt von den Schaaren, welche dahinzogen

... am leichten Stabe

Der Heimstatt zu, des Boddes voll.

— **Hamburg**, 2. März. Auf dem Dampfschiffe „Aironom“, welches gestern von Cardiff in Hamburg anlangte, entstand eine Explosion in Folge Gasentwicklung aus Wales-Kohlen, welche unter der Kajüte lagerten. Das ganze Kajütendeck wurde aufgehoben und herausgeschleudert und die Kajüte vollständig demolirt. Der daselbst befindliche Steward und ein Passagier sind gänzlich verschont geblieben, während leider der erste Maschinist Namens Fabel aus Stettin, welcher verheirathet sein soll, vom Deck, wo er stand, über Bord in die See geschleudert wurde. Nach der Leiche sind sofortige Nachforschungen angestellt worden, jedoch bis jetzt vergebens. Der zweite Maschinist, Namens Mitschmann, ist durch die Explosion erheblich verletzt und hat Brandwunden am ganzen Körper erhalten, während der Zimmermann des Schiffes in die See geschleudert wurde, jedoch unbeschädigt blieb und sich durch Schwimmen an das Schiff rettete. Außerdem erhielten noch Verletzungen: der Bootse, der sich am Schiff befand, der Kapitän Peter Schade aus Blankeneje und noch zwei andere Personen der Schiffsmannschaft.

— (Fünf Menschen verbrannt.) Zum zweiten Male wird Salzburg seit Kurzem von Feuersbrünsten heimgesucht. Nachdem erst vor ungefähr vierzehn Tagen in dem Stationsgebäude des dortigen Bahnhofes ein sehr bedeutender Brand zum Ausbruch gekommen ist, wird telegraphisch über ein am Freitag in der Getreidegasse, in dem am dichtesten bevölkerten Stadttheile von Salzburg, beim Kaufmann Schwarzenberger entstandenes Schadenfeuer berichtet. Dieser Brand, der in den Morgenstunden zum Ausbruch kam, blieb durch die opfermüthige Hülfsleistung der Feuerwehr allerdings nur auf das vom Feuer ergriffene Objekt beschränkt; leider fielen aber dem rapid um sich greifenden Brande fünf Menschenleben zum Opfer. Ein Postbeamter, dessen Frau und Kind, ein Schuhmacher und eine Köchin konnten trotz aller Anstrengungen der Feuerwehr aus den Flammen nicht mehr gerettet werden und fanden in denselben ihren Tod.

— (Deutlich) Eine in Liegnitz kürzlich unter sehr schweren Verhältnissen und unter großen Leiden entbundene Frau, die den heranahenden Tod wohl in sich gefühlt haben mochte, sprang in ihrem Fieberzustande aus dem Bette, gab in aller Eile dem anwesenden Gatten, welchem sie die Schuld an ihrem Tode in deutlichen Worten auseinandersetzte, ein Paar kräftige Ohrspeien und legte sich wieder ins Bett, um bald darauf zu versterben.

— (Ein Veteran der Kunst.) In Toulouse spielt ein hundertjähriger Komiker Namens Grajetot. Er wurde am 2ten Juli 1780 geboren.

### Literarisches.

**Indien** in Wort und Bild von **Emil Schlagintweit**. Mit 400 Illustrationen. 5. Lieferung. Leipzig, Verlag von Schmidt & Günther. 1 1/2 Mark.

Die 5. Lieferung dieses schönen Prachtwerkes ist erschienen und enthält den Schluß der hochinteressanten Schilderung der uralten indischen Tempelbauten, geschmückt und erläutert durch schöne Abbildungen, von denen ganz besonders die indo-perfischen Säulen, zweier Mischarten, fesseln. Sodann folgt die Schilderung der Provinz Dehkan mit den Abbildungen des Tempels von Amernath, der Thags oder der bekannten Mörkertre und der Scene einer öffentlichen Rechtsprechung in Indien: ein „reisender Richter“ spricht Recht unter einem Baume über eingeborne Verbrecher. Die schriftliche, sowie bildliche Darstellung, beide sind lebendig und charakteristisch.

**Wetterbericht der Deutschen Seewarte** vom 3 März 1880.

Barometer im südlichen Nord- und Ostseegebiet gefallen. Ort des Minimums wenig verändert. Kanal und Deutsche Küste stürmischer Südwest. Stufenweise schwerer Sturm mit Regen und steigender Temperatur. Fortdauernde unruhige Witterung wahrscheinlich.

**Submissions-Reporter** des „Wilhelmshavener Tageblatts.“

**Submissions-Resultate** am 3. März cr., Morgens 11 Uhr, bei dem Kaiserl. Marine-Artillerie-Depot hieselbst über Vergebung der Unterhaltungsarbeiten für die Eisenbahnen etc., nach den im Termin verlesenen Offerten.

	Unter dem	Kostenanschlag.
1. Heine hier	13 pSt.	
2. Dirts, Franke u. Rathmann hier	31 pSt.	
3. Albers in Belfort	19 pSt.	
4. Tiesler hier	15 pSt.	
5. Heimann hier	21 pSt.	
6. Schlenker hier	12 pSt.	

**Amtliche  
Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachung.**

Wilhelmshaven, 26. Februar 1880.  
Für den Betrieb der hiesigen Werft sollen diverse Materialien und zwar: Bimstein, Blattaold, Benzin, Borax, Cement, Oker, Chromgrün, Schweinefett, Glycerin, Graphit, Schlemmkreide, Copallack, Bernsteinlack, Malerleim, Pottloth, Salmiak, Salzsäure, Schwefelsäure, Siccativ, spiritus vini, Scheuersteine u. s. w. beschafft werden und ist hierzu ein Termin auf

**Mittwoch,  
den 24. März d. Js.,  
Vorm. 11 Uhr,**

bei der unterzeichneten Behörde anberaunt.

Die näheren Bedingungen und Bedarfsangaben liegen in der Expedition des deutschen Submissionsanzeigers in Berlin und in unserer Registratur zur Einsicht aus, können aber auch gegen vorherige Einreichung von Mk. 1.00 von der Bekanten abgeschrieben mitgeteilt werden.

**Kaiserliche Werft.  
Verwaltungs-Abtheilung.**

**Bekanntmachung.**

Die Arbeiten und Lieferungen zu den kleinen und großen Reparaturen an den zum Ressort der Kaiserlichen Intendantur der Marine-Station der Nordsee gehörenden Baulichkeiten, und zwar: Maurer-, Asphalt-, Zimmer-, Tischler-, Schieferdecker-, Steinsetzer-, Schmiede-, Schlosser-, Klempner-, Glaser-, Töpfer-, Gasleitungs-, Maler-, Anstreicher- und Tapezier-Arbeiten für den Zeitraum vom 1. April d. Js. bis Ende März 1881 sollen in öffentlicher Submission verdingen werden.

Es ist hierzu ein Termin auf

**Freitag,  
den 12. d. Mts.,  
Nachm. 3 Uhr,**

in unserem Geschäftslokale anberaunt worden, bis wohin bezügliche Offerten mit der Aufschrift:

„Submission auf Maurer- resp. Asphaltarbeiten etc.“

versiegelt und portofrei einzureichen sind. Die Submissionsbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Wilhelmshaven, 2. März 1880.

**Kaiserliche  
Marine-Garnisonverwaltung.**

**Konkursverfahren.**

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Johann Friedrich Rose, in Firma J. F. Rose hier, ist, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 14. Februar 1880 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 14. Februar 1880 bestätigt ist, heute gerichtsjetztig aufgehoben.

Wilhelmshaven, 1. März 1880.

Die Gerichtsschreiberei I.  
Steimer.

**Konkursverfahren.**

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Hotelbesizers Albert Thomas hier ist, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 17. Februar 1880 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 17. Februar 1880 bestätigt ist, heute gerichtsjetztig aufgehoben.

Wilhelmshaven, 3. März 1880.

Die Gerichtsschreiberei I.  
Steimer.

**Konkursverfahren.**

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns August Reese, in Firma „Aug. Reese“ hier, ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin auf

**Dienstag,  
den 16. März 1880,  
Mittags 12 Uhr,**

vor dem königlichen Amtsgerichte I. hierselbst anberaunt.

Wilhelmshaven, 2. März 1880.

Die Gerichtsschreiberei  
des königlichen Amtsgerichts I.  
Steimer.

**Konkursverfahren.**

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Wirths Johann Raschke hier ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin auf

**Donnerstag,  
den 18. März 1880,  
Vorm. 11 Uhr,**

vor dem königlichen Amtsgerichte I. hierselbst anberaunt.

Wilhelmshaven, 2. März 1880.

Die Gerichtsschreiberei  
des königlichen Amtsgerichts I.  
Steimer.

**Armensachen.**

Bant, 2. März 1880.

Eine Frau mit 4 Kindern soll auf Kosten der hiesigen Armenkasse ausverdingen werden.

Reflectanten wollen sich melden bei  
**J. G. A m a n n,**  
Gemeindevorsteher.

**Privat-Anzeigen.**

In Concursachen

wider  
den Bäcker Johann Eilers Janssen  
zu Sedan, Gemeinde Bant,  
wird hiermit an den auf

**Montag,  
den 8. März d. Js.,  
Vorm. 11 Uhr,**

im Lokale Großherzoglichen Amtsgerichts zu jeder anstehenden Verkaufstermin folgender zur Masse gehörigen Immobilien erinnert:

1. des zu Sedan, Gemeinde Bant, unmittelbar an der von Wilhelmshaven nach Sande führenden Chaussee belegenen, zu 5 Wohnungen eingerichteten Hauses nebst Hofraum,
2. des daselbst hinter dem vorerwähnten Immobile belegenen Hauses,

worin sich eine Wohnung und eine Bäckerei befindet,

3. des zu Sengwarden an der Hauptstraße belegenen, zum Betriebe der Bäckerei eingerichteten Hauses, nebst dem getrennt liegenden 8 Are 7  $\square$  Meter großen Garten.

Bemerkt wird, daß die unter 1 und 2 aufgeführten Häuser vor einigen Jahren erst neu erbaut sind und daß der Zuschlag sofort im Termine erfolgt.

H. p. p. n. s., 18. Februar 1880.

**Koch, cur. m.**

Meinen Kunden hiermit zur Nachricht, daß der Kohlenkutscher **Welchin** mit heutigem Tage aus meinem Geschäft ausgetreten ist.

Wilhelmshaven, 3. März 1880.

**G. Scholz** Kohlenhändler,  
Elsas.

**Zu verkaufen.**

Ein neuerbautes **Haus** an guter Lage, enthaltend zwei Familienwohnungen, ist unter günstigen Bedingungen (wegzugshalber) billig zu verkaufen.

Näheres in der Exped. d. Bl.

**Zu verkaufen**

wegen Mangel an Platz eine noch gut erhaltene Laube.

**B. S. Meppen,**  
Koonstr. 100.

**Zu vermieten**

ein Laden nebst Wohnung auf sofort.

**C. Schmiedeberg,** Neuhappens,  
Altestr. 12.

**Zu vermieten**

auf sogleich eine möblirte Stube mit Cabinet  
Kajernenstr. 1  
(Ubber's Restaurant.), 1 Treppe.

**Zu vermieten**

auf sofort ein möblirtes Zimmer mit Schlafstube für 1 oder 2 junge Leute.

**L. Emen,** Kopperhörn.

**Zu vermieten**

sind mehrere möblirte Zimmer.  
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Zu vermieten**

auf 1. April oder 1. Mai d. Js. eine freundliche Parterrewohnung mit allen Bequemlichkeiten.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Stelle-Gesuch.**

Ein mit guten Schulkenntnissen versehenen Jüngling rechtlicher Eltern sucht eine Stelle als Schreiber.

Näheres in der Exped. d. Bl.

**Geräucherte**

**Flundern**  
empfiehlt **Ludwig Janssen.**

**Frielingsdorf's  
Bade-Anstalt  
Augustenstraße.**

Geöffnet an Werktagen von Morgens 9 bis 8 Uhr Abends, Sonntags von 9 bis 1 Uhr Nachm.

**Geschäfts-Gröpfung.**

Unterzeichneter eröffnete heute **Bismarckstraße 22 am Park** eine

**Graviranstalt & mechanische Werkstatt.**

Ich empfehle mich zur Anfertigung von Pettschaften, Stempeln, Wappen für Behörden und Private, Schildern, selbstfärbenden Datum- und Geschäftstempeln, Numeroteuren und Paginir-Apparaten, sowie überhaupt allen im **Gravirfach** vorkommenden Arbeiten in jedem Metall, Stahl, Stein, Glas etc. Stanzen, Schnitte, Platten, Prägnungen etc., Schrauben zum Signiren und anderen Zwecken in jedem Genre.

Meine **mechanische** Werkstatt, ausgerüstet mit allen Anforderungen der Neuzeit, hält sich zur Anfertigung und Reparatur etc. für **wissenschaftliche, Präcisions-, astronomische, meteorologische, nautische, geodätische** etc. etc., **physikalische Instrumente** etc. bestens empfohlen.

Mit Obigem verbinde gleichzeitig eine Werkstatt für **Schlosserei** und **Maschinenbau** jeder Branche, sowie Reparatur für Waffen und Spielwerke.

**Hugo Sünderhauf, Graveur u. Mechaniker,  
Bismarckstraße 22 am Park.**

Redaktion, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

**Stadt Kiel.**

Im Theateraale jeden Abend  
7 Uhr:

**Theatralische  
Vorstellung & Concert**

mit fortwährend neuem reichhaltigem Programm.

Ergebenst **S. Faber.**

**Militärverein**

**General-  
Versammlung**

Donnerstag, den 4. März cr.  
in **Hempel's Hotel.**

1. Vorstands-Wahl.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Verschiedenes

Sämmtliche Mitglieder werden ersucht, pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

**Der Vorstand.**

**Holz-, Torf- & Kohlen-  
Handlung**

von

**G. Scholz**

Wilhelmshaven (Elsas),

offerirt gegen sofortige Ordre zu nachstehenden Preisen per comptant:

**Knabbel-Kohlen.**

1 Last . . . . . Mk. 38.—  
1/2 " . . . . . " 19.—  
3/4 " . . . . . " 10.—  
100 Pfund . . . . . " 1.05

**Preßtorf.**

20 Ctr. . . . . Mark 20.—  
10 " . . . . . " 10.50  
100 Pfund . . . . . " 1.10

**Solz.**

1 Kubikmeter . . . . . Mark 11.—  
1/2 " . . . . . " 5.50  
1/4 " . . . . . " 3.—  
Bon 1—10 Ctr. frei ins Haus.

**Strohüte**

zum Waschen, Färben, Pressen und Modernisiren nimmt entgegen

**Bertha Rosenberg,**

**Modistin,**

Koonstraße, Rothes Schloß Nr. 86.

**Actien**

der St. Johanni-Bräuerei, deren Werth nach der letzten Bilanz 150 Mk. ist, hat billig zu verkaufen

**C. J. Arnoldt.**

**Geburts-Anzeige.**

**Statt besonderer Anzeige.**

Heute Nacht wurde meine Frau von einem kräftigen Sohn entbunden.

**G. Garms, Schneidermstr.**